



KLASSIK



**KIAN SOLTANI
AARON PILSAN**

**VIOLONCELLO
& KLAVIER**

FR 23.11.2018

THEATERFORUM

PROGRAMM FREITAG 23. NOVEMBER 2018

CLAUDE DEBUSSY [1862 – 1918]

Sonate d-Moll für Violoncello und Klavier L 135 (1915)

Prologue. Lent; Sostenuto e molto risoluto |
Sérénade. Modérément animé – Finale. Animé

FRANCIS POULENC [1899 – 1963]

Sonate für Violoncello und Klavier FP 143 (1940-48, rev. 1955)

Allegro – Tempo di Marcia | Cavatine. Très calme |
Ballabile. Très animé et gai | Finale. Largo – Presto

PAUSE

REZA VALI [*1952]

**Auswahl von drei persischen Volksliedern für Violoncello und Klavier
(Kian Soltani gewidmet) aus „Seven Persian Folk Songs“ (Erstversion 1986)**

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH [1906 – 1975]

Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op. 40 (1934)

Allegro non troppo | Allegro | Largo | Allegro

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETEN

KIAN SOLTANI, Violoncello

Individualität, Ausdruckstiefe, Bühnenpräsenz und ein charismatisches Auftreten zeichnen den jungen Österreicher mit iranischen Wurzeln Kian Soltani aus. Der ehemalige Rising Star ist inzwischen einer der gefragtesten Cellisten unserer Zeit und wird von den führenden Orchestern, Dirigenten und Konzertveranstaltern eingeladen. Kian Soltani wurde 1992 in Bregenz in eine persische Musikerfamilie hineingeboren. Mit vier Jahren begann er Violoncello zu spielen. Im Alter von gerade zwölf Jahren wurde er in die Klasse von Ivan Monighetti an der Musikhochschule Basel aufgenommen und ist seit 2014 Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung. Im gleichen Jahr schloss er sein Studium an der Kronberg Academy ab. An der internationalen Musikakademie in Liechtenstein konnte er weitere wichtige Erfahrungen sammeln.

Seinen internationalen Durchbruch hatte Soltani im Alter von neunzehn Jahren mit seinen gefeierten Debüts im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und bei der Schubertiade Hohenems. Der Gewinn des internationalen Paulo Cello Wettbewerbs in Helsinki im April 2013, in dessen Rahmen er vom Ostinato Magazin als „Solist der neuen Cellistengeneration auf höchstem Niveau“ gepriesen wurde, machte international auf ihn aufmerksam. Im Februar 2017 gewann Soltani den renommierten Leonard Bernstein Preis in Schleswig-Holstein und wurde im Dezember

2017 mit dem prestigeträchtigen Credit Suisse Young Artist Award ausgezeichnet.

In der Saison 2018/19 debütiert Soltani bei Klangkörpern wie Wiener Philharmoniker, Boston Symphony Orchestra, Staatskapelle Berlin, London Philharmonic Orchestra, Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Orchestre National de Lyon und National Symphony Orchestra Washington. Wiedereinladungen führen Soltani u.a. zum Tonhalle-Orchester Zürich. Als Solist der großen USA-Tournee des West Eastern Divan Orchesters unter Daniel Barenboim vor wenigen Tagen konzertierte er in der Carnegie Hall, der Walt Disney Hall, dem Symphony Center Chicago und im Kennedy Center in Washington. Im Oktober 2018 eröffnete Soltani die Saison als „Artist in Residence“ beim Residentie Orkest Den Haag. Mit dem Konzert Ende November 2018 beginnt eine dreijährige Residenz am Konzerthaus Dortmund als „Junger Wilder“.

Sein Recital-Debüt in der Carnegie Hall wird er im Frühjahr 2019 geben und erneut bei den Festspielen in Salzburg und Luzern, in der Wigmore Hall und im Boulez Saal gastieren. Weitere Recital-Auftritte Soltanis werden in der Pariser Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus, dem Amsterdam Concertgebouw, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Barbican Centre, der Kölner Philharmonie und der Stockholm Concert Hall im Rahmen des Rising-Star-Programms der ECHO-Akademie zu erleben sein. Im Rahmen seines Exklusivvertrags mit der Deutschen Grammophon erschien im Februar 2018 unter internationalem Beifall

seine erste CD „Home“ mit Werken für Cello und Klavier von Schubert, Schumann und Reza Vali. Die Zeitschrift Gramophone bezeichnete sie als „grandios“. Seine Aufnahme der Klavierquartette von Mozart zusammen mit Daniel und Michael Barenboim sowie Yulia Deyneka erschien im August.

Kian Soltani spielt ein Violoncello der Gebrüder Giovanni und Francesco Grancino (Mailand 1680) – eine Leihgabe des Merito String Instruments Trust.

AARON PILSAN, Klavier

Aaron Pilsan gehört derzeit international zu den vielversprechendsten Pianisten. 1995 in Dornbirn (Österreich) geboren, begann Aaron Pilsan im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Er studierte bei Karl Heinz Kämmerling am Mozarteum Salzburg und ist zurzeit Protegé von Lars Vogt. Pilsan wurde durch die Schweizer Orpheum Stiftung gefördert, ist Stipendiat der Mozart Gesellschaft Dortmund und wurde im August 2017 mit dem Förderpreis Deutschlandfunk ausgezeichnet.

Vom einflussreichen deutschen Magazin Fono Forum zum besten Nachwuchskünstler des Jahres 2011 gekürt, wurde er 2014 in die Rising-Stars-Reihe der European Concert Hall Organization (ECHO) aufgenommen und erhielt dadurch Einladungen in die renommiertesten Konzertsäle Europas. Darüber hinaus ist Aaron Pilsan regelmäßig bei führenden Festivals zu Gast, dazu gehören unter anderem Menuhin Festival Gstaad, Schubertiade Hohenems, Schwetzingen und Bregenzer Festspiele, Musikfest Bremen,

Klavierfestival Ruhr, Mozartfest Würzburg und Festspiele Mecklenburg-Vorpommern sowie Kissinger Sommer. Er begeisterte das Publikum in Europas bedeutendsten Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Palais des Beaux Arts in Brüssel, dem Boulez Saal Berlin und dem Wiener Konzerthaus, der Philharmonie de Paris und der Philharmonie Luxemburg.

Als passionierter Kammermusiker konzertiert Aaron Pilsan mit Künstlern wie Kian Soltani, Isabelle Faust, Sharon Kam, dem Szymanowski Quartet oder dem Quartetto di Cremona. Neben seiner vielbeachteten Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires widmet sich Pilsan mit großer musikalischer Feinfühligkeit auch der zeitgenössischen Musik und arbeitet regelmäßig mit Komponisten wie Jörg Widmann oder Thomas Larcher zusammen. So brachte er kürzlich die Uraufführung eines Werks des persischen Komponisten Reza Vali für Cello und Klavier im Berliner Pierre Boulez Saal zu Gehör.

Aaron Pilsans Debüt-CD erschien mit Werken von Schubert und Beethoven beim französischen Label Naïve und erhielt große Anerkennung bei der internationalen Presse. Das Gramophone-Magazin lobt die Einspielung als „erfrischend und bereichernd“ und zollt ihm Anerkennung für seine „bemerkenswerte Agilität zu rein musikalischem Zweck“. Anfang Februar 2018 erschien das Album „Home“ bei der Deutschen Grammophon, eine Hommage an Aarons Heimatort in Österreich mit Werken von Schubert und Schumann, aufgenommen zusammen mit seinem langjährigen Duopartner, dem Cellisten Kian Soltani.



ZUM PROGRAMM

Drei Jahre vor seinem Tod beschloss **Claude Debussy**, ein Sonatenkompendium zu erschaffen. Das Konzept dafür lehnte er an die französische Sonatenkunst des Barock an. Wie damals üblich sollten daher auch sechs Werke zu einer Gruppe gebündelt werden: Six sonates pour divers instruments. Debussy schaffte es allerdings nur, drei davon zu vollenden, darunter die **Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll**. Auf dem Titelblatt der Erstveröffentlichung ließ der Komponist drucken: „Claude Debussy. Musicien français“. Es war eine patriotische Geste mitten im Ersten Weltkrieg und ein Bekenntnis zur Tradition der Musique française, die sich gegen die kulturelle Dominanz der „Austro-Boches“ auflehnte.

Die Anlage des Werkes spiegelt diese Haltung wider. Debussy rückte von der deutschen Viersätzigkeit ab und konzipierte die Sonate in drei Sätzen, die zudem poetische Titel erhielten. Sie verweisen auf literarische Formen wie Lyrik und Drama. Stilistisch knüpft Debussy mit Eleganz und poetischem Zauber an die Musik des Barock, vor allem an die Werke eines Jean-Philippe Rameau und François Couperin an.

Der Kopfsatz erinnert mit seinen punktierten Rhythmen und dem fugierten Mittelteil an eine französische Overtüre einer Barockoper. Die Sérénade suggeriert eine Ständchenszene, die an die bizarre Theatralik der Commedia dell'Arte angelehnt scheint. Flirrend leitet die Handlung ins Finale über, wo das Cello

feurig-leidenschaftlichen Ausdruck über den barocken Passacaglia-Bass im Klavierpart legt.

Seine frühen Sonaten konzipierte **Francis Poulenc** in vorklassischer Dreisätzigkeit, die er in der Nachkriegszeit bisweilen aufgab, um sich der Viersätzigkeit romantischer Form zuzuwenden. So auch hier in der **Sonate für Violoncello und Klavier FP 143**. Poulenc gehörte zu der Gruppe Les Six, die sich als Erneuerer der französischen Musik verstand. Die Ernste Musik sollte vom hohen Sockel herabsteigen und zur Musik des Alltags werden, daher frech, respektlos und humoristisch daherkommen. Poulenc galt als der Poet und Clown der Gruppe. Über seine Musik urteilte sein Mitstreiter Darius Milhaud: „Wird nach all den impressionistischen Nebeln nicht diese simple und klare Kunst, die so sehr an Scarlatti und Mozart erinnert, die nächste Phase unserer Musik sein?“

Der romantischen Sonatenform entsprechend rahmen in der Cellosonate zwei schnelle Ecksätze ein romantisches Adagio (Cavatine) und ein Scherzo (Ballabile). Aber der Charakter der Sätze entfernt sich weit von deren Erfindern. Schon der Kopfsatz zeigt sich deutlich leichter und unbeschwerter mit einem signalartigen Motiv als Thema. Die Cavatine wird ihrem Namen gerecht: Eine schlanke Arie mit weit gespannten Melodiebögen. Die Betitelung ist auch im Scherzo Programm. Allerdings erfand sie hier Poulenc selbst. Offenbar aus einer Verbindung der musikalischen Begriffe ballare (tanzen) und cantabile (gesanglich).

Es bezeichnet hier dementsprechend einen tanzbaren Gesang. Ums Tanzen dreht sich auch die Thematik des Schlusssatzes. Atmosphäre und Rhythmus orientierten sich am Walzer. Dennoch geht es hier nicht um eine Ballnacht der feinen Gesellschaft als vielmehr um ein alltägliches Tanzvergnügen.

Der Komponist **Reza Vali** ist 1952 in Ghazvin (Iran) geboren. Nach dem Studium am Konservatorium in Teheran setzte er ab 1972 sein Studium in Wien fort. Nach seinem Abschluss ging er in die USA, um 1985 an der University of Pittsburgh in Musiktheorie und Komposition zu promovieren. Reza Vali ist seit 1988 an der Musikfakultät der School of Music der Carnegie Mellon University tätig. Mehrfach ausgezeichnet, werden seine Kompositionen weltweit gespielt, seine symphonischen Werke von den renommiertesten Orchestern.

Der nachfolgende Text über Reza Vali und seine Persian Folk Songs ist ein Originalbeitrag von Oswald Beaujean für das Booklet der CD „Home“, die Kian Soltani und Aaron Pilsan bei der Deutschen Grammophon aufgenommen haben:

„Die **Persian Folk Songs** von Reza Vali gehören zu jenen Zyklen, in denen Vali, nachdem er den Iran 20-jährig verließ, seit 1978 die musikalische Tradition seiner Heimat mit westlicher Musik verschmelzen möchte. Grundlage der Folk Songs ist die persische Volksmusik, egal ob Vali die Volkslieder nun direkt zitiert, wie in The Girl from Shiraz und Love Drunk, oder sie lediglich nachempfunden und imaginäre Volkslieder komponiert.

Thema der ersten vier Lieder des Zyklus ist – so Reza Vali – die Liebe in ihren unterschiedlichen Facetten: das Verlangen nach der Geliebten im ersten Lied, die schmerzhaftige Erinnerung an die verstorbene Geliebte im zweiten, die ebenso sinnliche wie hochgeistige Liebe im dritten – einem originalen Volkslied, in dem Vali bedeutungsvoll Wagners Tristan zitiert – und die trunkene Liebeswonne im ebenfalls originalen vierten. Das fünfte Lied ist eine Hommage an die von Vali geliebte Volksmusik der großen armenischen Minderheit im Iran, eine Reflexion über ihre ganz eigene melancholische Schönheit. Dem schließt sich ein weiteres nachempfunden persisches Volkslied an, bevor ein wilder von auftaktigen Rhythmen und schnellen Harmoniewechseln geprägter Volkstanz aus der nordöstlichen Provinz Khorasan den Zyklus beschließt.

Für Kian Soltani ist Vali „so etwas wie der Bartók des Iran. Er verbindet zwei Welten, sammelt melodisches Material der persischen Volksmusik und stellt es in einen klassischen Kontext.“ Die Titel der Lieder: Verlangen | Im Gedenken an eine verlorene Geliebte | Das Mädchen von Shiraz | Liebestrunken | Armenisches Volkslied | Volkslied aus Khorasan

Die Künstler der Sowjetunion – insbesondere in der Ära Stalins – bewegten sich stets auf gefährlichem Terrain, sofern sie sich nicht mit dem Sowjetischen Realismus von vorne herein arrangiert hatten. Es erforderte höchste handwerklich fundierte Kunstfertigkeit, die Botschaften so zu verschlüsseln, dass sie für Kenner

verständlich, vor der Zensur jedoch unerkannt blieben. Die **Sonate d-Moll** des erst 28-jährigen **Dmitri Schostakowitsch** befindet sich auf einer solchen Gratwanderung zwischen Zuwendung zur russischen Folklore, Öffnung gegenüber fremden Kulturen und letztendlich gegenüber westlichen Kompositionstechniken.

Rein formal wandte sich Schostakowitsch hier der klassisch-romantischen Tradition zu, doch mit Berücksichtigung auch deren neuerer Rezeption. So bewegt sich der Charakter des Kopfsatzes zwischen Brahms in der Kantilene und Debussy in der Harmonik, dann aber auch Spätromantik im zweiten Thema. Das Scherzo wirkt einerseits asiatisch, wie bei Chatschaturjan, andererseits unterhaltsam einfach. Typisch für Schostakowitsch ist das anschließende Largo, das in einer elegischen Vokalise nach dem Vorbild Rachmaninows kulminiert. Die Langatmigkeit des Satzes wird immer wieder als eine gewisse Resignation gedeutet. Aus dem grotesken Charakter des Schlusssatzes kann indes durchaus eine provozierende Haltung abgelesen werden. Das Ironisch-Karikierende hatte Schostakowitsch bereits 1928 in der Oper „Die Nase“ ausgiebig erprobt und beherrschte es mit großer Meisterschaft. Im Allegro-Finale der Cellosonate steigert Schostakowitsch die Ironie ins Sarkastische, worin klassische Finalklischees nach Haydn, Hummel oder Czerny verzerrt erscheinen.

Fotos © Holger Hage/DG (Titel), Juventino Mateo, Marie Staggar



VORSCHAU | DOPPELCONZERT

QUATUOR HERMÈS

SA 12.01.2019 | 20:00 | EINTRITT € 27, SCHÜLER € 15

HERSANT „Fantaisies sur le nom de Sacher“

SCHUBERT Streichquartett Nr. 13 a-Moll „Rosamunde“, D 804

HAYDN Streichquartett Es-Dur, op. 33 Nr. 2

KAMMERMUSIK-OKTETT

QUATUOR HERMÈS & QUATUOR ARDEO

SO 13.01.2019 | 20:00 | EINTRITT € 27, SCHÜLER € 15

ENESCU Oktett C-Dur für Streicher op. 7 (1900)

MENDELSSOHN Oktett Es-Dur für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli op. 20

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

Oberer Kirchenweg 1 | 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | Fax 089-45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de

www.bosco-gauting.de/bestellung

Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 + 15:00 – 18:00

Mi 09:00 – 12:00 | Sa 10:00 – 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder
des Theaterforums Gauting

